

## Linktipps zum Thema: Werte, die Rückkehr zur Erziehung

Zusammengestellt von Gertrude Cseh und Julia Kreusch

Redaktion: Axel Kühnlenz

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung

Informationszentrum Bildung

Geschäftsstelle Deutscher Bildungsserver

Rubrik online: [www.bildungsserver.de/link/zfpaed](http://www.bildungsserver.de/link/zfpaed)

## Einleitung

Diese Linksammlung ergänzt den Heftschwerpunkt „Werte – die Rückkehr zur Erziehung“ durch ausgewählte Internetquellen. Zunächst wird das Thema Wertewandel, das seit Mitte der 1970er Jahre den Wertediskurs beherrscht, in seiner gesamtgesellschaftlichen Bedeutung sowie im speziellen Fall der Kindererziehung aufgegriffen. Daran schließen sich Aspekte der Wertewandelforschung aus historischer Perspektive an. Die Bereiche Werteerziehung in der Schule sowie Werte im Kindes- und Jugendalter sowie Beiträge zur moralischen Erziehung stehen im Mittelpunkt dieser Sammlung. Abschließend wird ein Blick auf die Wertediskussion in Europa und der Welt geworfen, wobei Beispiele für Werte- und Ethikerziehung in einzelnen Ländern exemplarisch herausgegriffen werden.

## 1. Wertewandel

**Wertewandel [Dossier].** Aus Politik und Zeitgeschichte (B 29/2001), Bundeszentrale für politische Bildung

<http://www.bpb.de/publikationen/VVDQUI,,0,Wertewandel.html>

Der in den letzten Jahrzehnten erfolgte Wertewandel in unserer Gesellschaft wird sehr unterschiedlich wahrgenommen und beurteilt. Während in den Medien eine eher negative Einschätzung dominiert, stehen sich in der Forschung verschiedene Ansätze gegenüber. Was die einen mit Begriffen wie Selbstentfaltung, Autonomie und Gleichberechtigung beschreiben, qualifizieren die anderen als Werteverfall oder -verlust. Nach deren Untersuchungsergebnissen erfolgt inzwischen eine Wiederbelebung "traditioneller" Werte wie "Moral", "Pflichtbewusstsein", "Recht und Ordnung" sowie "Fleiß". Einem "Rollback" – zurück zum bürgerlichen Wertesystem – widersprechen Vertreter der anderen Ansätze. Tatsächlich liegen die Ergebnisse aber gar nicht so weit auseinander.

**Werte und Wertewandel in Moderne und Postmoderne,** Antrittsvorlesung Univ.-Prof. Dr. Andreas Rödder, Johannes Gutenberg Universität Mainz, 01.12.2005

<http://www.uni-mainz.de/FB/Geschichte/hist4/Dateien/AndreasRoedder-Antrittsvorlesung.pdf>

Die sozialkulturelle Entwicklung im Zeichen des Wertewandels – in den westlichen Industriegesellschaften insgesamt und vor allem in der Bundesrepublik, auf die sich der Beitrag beschränkt – spielte und spielt sich in wesentlichem Maße im Bereich der Privatheitsformen ab, mit substantiellen öffentlichen und gesellschaftlich-politischen Weiterungen. Seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts hat sich, eine fundamentale Pluralisierung der Privatheitsformen vollzogen, in der sozialen Praxis ebenso wie, eng damit verbunden, hinsichtlich der allgemein akzeptierten Normen und Werte.

**Wertewandel in der Kindererziehung,** aus der Studie "Merkmale und Struktur elterlichen Erziehungsverhaltens" von Karin Bumsenberger, Unveröffentlichte Diplomarbeit, Johannes Kepler Universität Linz, 2001

<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/ERZIEHUNG/Wertewandel-Erziehung.shtml>

In der hochindustrialisierten, europäischen Gesellschaft hat in den vergangenen Jahrzehnten eine intergenerationelle Veränderung der Wertepräferenzen stattgefunden und findet weiterhin statt. Die Richtung des Wandels geht weg von Werten des materiellen Wohlergehens hin zu einer stärkeren Bedeutsamkeit von Werten der Lebensqualität. Die Veränderung der sozialen und institutionellen

Grundlagen von Familien ist bedeutend für die veränderte Lebenssituation der Kinder. Familien- und Privatheitsformen, die nicht dem traditionellen Muster der bürgerlichen Familie entsprechen, gewinnen an Bedeutung. Die Umverteilung von Aufgaben und Leistungen zwischen der Familie und gesellschaftlichen Institutionen bedeutet eine Umverteilung von sozialen Beziehungen aus dem engeren familiären Zusammenhang heraus in den öffentlichen Raum hinein. Dieser Wertewandel trifft auch das Eltern-Kind-Verhältnis selbst. Mit der Betonung und Anerkennung kindlicher Autonomieansprüche wandelt sich die Eltern-Kind-Beziehung mehr und mehr zu einem partnerschaftlichen Zusammenleben. Aus dem Erziehungsverhältnis wird ein Beziehungsverhältnis, was sich im epochalen Wandel einerseits in einer stärkeren Kindzentriertheit andererseits aber auch in einer Schwächung des Paarsystems äußert. Die „kindzentrierte Familie, von der Familiensoziologen heute sprechen, bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die Ehebeziehungen, führt u. a. zu einer Konkurrenz zwischen den Eltern um das Kind.

## 2. Historisches

**"Werte und Wertewandel in Mittelalter und Neuzeit"** International Max Planck Research School, Max Planck Institut zur Erforschung multiethnischer und multireligiöser Gesellschaften, Göttingen  
<http://www.imprs-hist.mpg.de/>

Mit der Göttinger International Max Planck Research School (IMPRS) "Werte und Wertewandel in Mittelalter und Neuzeit" kooperiert das Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften mit dem Zentrum für Mittelalter und Frühneuzeitstudien, dem Seminar für Mittlere und neue Geschichte, beide Universität Göttingen, sowie der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Im Rahmen der "Historischen Kulturwissenschaften" hat die Frage nach den Werten - genauer nach der Produktion, Bedeutung und Transformation von Werten – immer eine zentrale Rolle gespielt, doch hat dieser Aspekt bislang nicht die gebührende Aufmerksamkeit erlangt. Welche sozialen Gruppen glaubten an welche Werte und setzten diese auch in die Tat um? Welche dieser Werte stammten aus der Religion, welche waren Bestandteil des Rechts und wurden auch mit rechtlichen Mitteln durchgesetzt? Welche Werte wurzelten in populären Traditionen, welche wurden von kulturellen Eliten propagiert? Welche Werte entstanden in der Literatur, wurden dort diskutiert oder spiegelten sich in der künstlerischen Produktion wider? Wie haben die unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen Werte verstanden? Wie können wir den Wandel von Werten im Wandel der Zeit, d.h. in spezifischen sozialen Gruppen vom Mittelalter zur Neuzeit erklären? Durch ein gemeinsames, interdisziplinär bearbeitetes Oberthema wird eine thematische Verzahnung der einzelnen Promotionen angestrebt, um durch die Zusammenarbeit einer Gruppe von Doktoranden Synergieeffekte zu fördern und einen wissenschaftlichen Mehrwert gegenüber isolierten Promotionen zu erreichen.

**Wertewandel in historisch-diachroner Perspektive Ein Forschungsprojekt zu Werten im Bereich der Familie und der Arbeitswelt.** Jörg Neuheiser, Christopher Neumaier, Andreas Rödder. Kolloquium zur Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Abteilung Geschichte, Universität Bielefeld 23. Januar 2009  
<http://www.uni-mainz.de/FB/Geschichte/hist4/Dateien/wertewandel-projekt-outline.pdf>

Das hier vorgestellte Mainzer Projekt einer historischen Wertewandelsforschung im 20. Jahrhundert nimmt sich vor, die soziologischen Ergebnisse zum Wertewandel im 20. Jahrhundert zu „historisieren“ und in Bezug zur Untersuchung von Wertewandelsprozessen im 19. Jahrhundert zu stellen, die von der historischen Bürgertumsforschung geleistet worden ist. Ganz allgemein stellt es zunächst die Leitfrage: Wann, wie, wodurch und warum haben sich gesellschaftliche Wertsysteme verändert und welche Bedeutung haben Werte für den gesellschaftlich-kulturellen Wandel? Dieses Papier schildert zunächst den im Rahmen des Projekts entwickelten theoretischen Zugriff auf Wertvorstellungen und grundlegende methodische Überlegungen zur Untersuchung von Werten und Wertewandelsprozessen. Anschließend werden in zwei kurzen Skizzen die inzwischen laufenden Projekte zur Untersuchung des Wertewandels im Bereich der Familie und in der Arbeitswelt vorgestellt.

## 3. Werteerziehung in der Schule

**Bausteine für die Arbeit im Allgemeinen Seminar. Grundsätzliche Aufgaben von Unterricht und Erziehung: Werte-Erziehung,** Berliner Bildungsserver

<http://bebis.cidsnet.de/weiterbildung/sps/allgemein/bausteine/erziehung/werte-erziehung/index.htm>

Werte-Erziehung ist eine Aufgabe, die der Schule auf allen Ebenen der öffentlichen Diskussion eindringlich aufgetragen und überantwortet wird. Erinnerung sei an die Einführung des Faches Lebenskunde-Ethik-Religionskunde (LER) in Brandenburg und die dadurch ausgelöste Kontroverse um die Stellung des Religionsunterrichts, ferner an die - jetzt wieder aktuellen - Berliner Überlegungen, Religionsunterricht zum ordentlichen Lehrfach gemäß Art. 7 Abs. 3 GG zu machen oder die bisherige Regelung beizubehalten, aber das Fach Ethik/Philosophie für alle Schüler verbindlich einzuführen. Ohne Zweifel muss sich die Schule dieser Aufgabe aus den verschiedensten Gründen stellen. Neben Sachwissen und Methodenbeherrschung muss sie vor allem auch Orientierungswissen vermitteln. In den Bausteinen dieses thematischen Bereiches werden unterschiedliche Materialien und Informationen vorgestellt, für die gleichfalls gilt, was in der Einführung in die Themengruppe betont wird - Anregung für eigenes Nachdenken zu sein.

**Initiative „Werte machen stark“,** Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

<http://www.km.bayern.de/km/aufgaben/werteerziehung/>

Der Ausgangspunkt - Artikel 131 der Verfassung des Freistaates Bayern i.d.F. der Bekanntmachung vom 15. Dezember 1998: "Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden." Schulen haben, neben der Vermittlung der notwendigen Fachkenntnisse und Kernkompetenzen die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern auch beim Aufbau eines stabilen Wertesystems zu helfen. Bisher wurde in wissenschaftlicher Hinsicht zumeist lediglich erhoben, wie gut Schulen fachliche Kompetenzen bei jungen Menschen aufbauen helfen, wie die empirischen Schulleistungsforschung der letzten Jahre zeigt (PISA, TIMMS, IGLU, DESI etc.). Studien, die über die fachliche Vermittlung des Unterrichtsstoffes hinausgehen, befassen sich meist mit dem subjektiven Empfinden von Schülerinnen und Schülern in der Schule (z.B. Schulklimaforschung), nicht jedoch mit der Übertragung von Werten im Rahmen des schulischen Sozialisationskontextes. Studien, die sich explizit der Vermittlung von sozialen Werten in der Schule zuwenden, bleiben meist auf der deskriptiven Ebene der Beschreibung einzelner Modellvorhaben im Unterricht, lassen aber teilweise einen umfassenden Überblick sowie die Evaluation dieser Programme vermissen. An Schulen existieren eine Vielzahl von Projekten zur Werteerziehung, die es bekannt zu machen gilt, so dass auch andere Akteure auf diese Erfahrungen zurückgreifen können. Die wissenschaftliche Begleitung der Werteinitiative will einen Überblick über gegenwärtige schulische Werteprojekte bieten und diese wissenschaftlich evaluieren.

**Beiträge zur Demokratiepädagogik: Werteerziehung und Schulentwicklung – Konzeptuelle und organisatorische Ansätze zur Entwicklung einer demokratischen und sozialen Lernkultur.**

Heinz Schirp, Berlin: BLK 2004, 20 S.

<http://www.pedocs.de/volltexte/2008/164/pdf/Schirp.pdf>

Der Schule fällt vermehrt die Aufgabe zu, neue Lernformen zu initiieren, die die soziale und moralische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sowie den Erwerb sozialer Kompetenzen fördern. Dazu muss sich Schule auf drei Ebenen ändern: Unterricht, Schulleben und Öffnung der Schule in ihr soziales Umfeld.

**Compassion als pädagogisches Projekt.** In: Engagement. Zeitschrift für Erziehung und Schule. (2000) 2, S. 95-102

<http://www.bildungsforschung.de/Forschungsfelder/Grundlagenforschung/Compassion.pdf>

"Compassion" macht mit dem Erziehungsauftrag der Schule in sozialetischer Perspektive Ernst. Dabei versteht sich das Compassion-Projekt durchaus als Gegenbewegung zu den aktuell vorherrschenden Kategorien der Schulreform, die mit den Begriffen Globalisierung, Privatisierung, Individualisierung, Effektivität und Leistungswettbewerb umschrieben werden. Bei all dem wird leicht übersehen, dass es nicht nur Gewinner geben kann: alte, behinderte und kranke Menschen gehören auch zur Gesellschaft und haben einen mit dem Menschentum im Menschen gegebenen Anspruch auf Mitmenschlichkeit. Compassion will dazu beitragen, dass junge Menschen auch die Not und das

Leid hilfsbedürftiger Mitmenschen erkennen, die Bedeutung eigener karitativer Dienstleistungen unter dem Aspekt von Sozialverpflichtung reflektieren und die persönlichen Möglichkeiten und Grenzen des humanitären Dienstes am Mitmenschen einschätzen lernen. Es geht also in pädagogischer Perspektive um die drei Aspekte menschlicher Bildung: Erkennen, Urteilen und Entscheiden. Der Beitrag leistet erstens die Beschreibung der gesellschaftlichen Werte- und korrespondierenden Erziehungssituation, um den Anlass für das Compassions-Projekt und seine darauf bezogene pädagogische Sinnrichtung deutlich zu markieren. Zweitens sollen mögliche Missverständnisse über die Bedeutung und vermeintliche Wirkung der sozialen Praxis, wie sie als Teil des Compassions Projektes vorgesehen ist, zur Sprache gebracht werden. Drittens soll die grundlegende bildungstheoretische Sinnrichtung von Compassion als Schul- und Unterrichtsprojekt entfaltet werden, um die Notwendigkeit seiner fachunterrichtlichen Vernetzung zu begründen.

**Ethik als Unterrichtsfach in den verschiedenen Bundesländern.** Eine Zwischenbilanz. Alfred K. Tremel. In: Ethik und Unterricht, 5 (1994) Sonderheft 1, S. 18-29

<http://www.bfg-bayern.de/ethik/ethikalsunterrichtsfach.htm>

Die Geburt eines neuen Schulfaches ist eine aufregende, weil seltene Angelegenheit. In Anbetracht des Alters und der Beharrlichkeit unseres schulischen Fächerkanons ist es erstaunlich, dass es in wenigen Jahren in beinahe allen Bundesländern gelungen ist, Ethikunterricht (wenngleich unter verschiedenen Bezeichnungen) als eigenes und neues Schulfach einzuführen. Wie ist das zu erklären? Der Autor beleuchtet dieser Frage in einem ersten Teil *historisch* und geht dabei vor allem auf die formalen Ausprägungen des Faches ein. In einem zweiten Teil skizziert er dann die verschiedenen inhaltlichen Konzeptionen systematisch und ordnet sie den einzelnen Bundesländern zu. In beiden Teilen wird es – wie im Untertitel angedeutet – um einen kritischen Vergleich gehen. In einem abschließenden dritten Teil formuliert er dann zusammenfassend sechs Thesen und stellt diese zur Diskussion. Es ist nicht leicht, im Rahmen eines kurzen Aufsatzes einen Überblick über den Ethikunterricht (EU) in Deutschland zu geben.<http://www.bfg-bayern.de/ethik/ethikalsunterrichtsfach.htm> - [edn1](#) Das Thema ist unübersichtlich und in einem ständigen Veränderungsprozess befindlich. Mehr als eine mit kritischen Anmerkungen versehene Zwischenbilanz auf mittlerer Abstraktionslage ist nicht möglich.<http://www.bfg-bayern.de/ethik/ethikalsunterrichtsfach.htm> - [edn2](#)

**Vom Wert der Werte.** Volker Ladenthin. In: Erziehen heute. 57 (2007) 32, S. 3-13

[http://www.ekir.de/gee/cms/fileadmin/download/pdf/Erziehen\\_Heute/Erziehen\\_heute\\_1\\_07.pdf](http://www.ekir.de/gee/cms/fileadmin/download/pdf/Erziehen_Heute/Erziehen_heute_1_07.pdf)

Die Diskussion über Werte und Werteverlust beschäftigt Pädagoginnen und Pädagogen, aber auch die Öffentlichkeit seit Jahren. Oft bleibt das Gespräch in der Klage über den Werteverfall stecken. In seinem Beitrag beschreibt der Autor unterschiedliche Perspektiven, die deutlich machen, dass es nicht um die Werte an sich sondern um Bewertungen geht, die sich nicht nur auf klassische Fragen von Moral und Ethik beziehen. Vielmehr nimmt der Beitrag alle Fächer in den Blick und fragt nach deren Wert für das Leben der Schülerinnen und Schüler.

**Bildung und Moral. Zur Einheit von Rationalität und Moralität in Schule und Unterricht.** Jürgen Rekus. Weinheim und München: JUVENTA 1993

[http://www.bildungsforschung.de/BILDUNG\\_UND\\_MORAL.pdf](http://www.bildungsforschung.de/BILDUNG_UND_MORAL.pdf)

Der Schulunterricht wird von der Orientierung an den Fachwissenschaften beherrscht – ethische Fragen bleiben weitgehend ausgeblendet oder werden in Nebenfächer abgedrängt. Der Autor geht diesen Problemen mit einer Analyse der ethischen Probleme der Neuzeit und den ihnen korrespondierenden erzieherischen Defiziten der Schule nach. Dadurch gelangt er zu einem praktikablen Reformkonzept, das eine Verknüpfung von fachlichem Wissen und moralischer Urteilsfähigkeit in Schule und Unterricht befördern kann. Es wird systematisch pädagogisch begründet und konstruktiv schulpraktisch entfaltet, so dass der Bogen von theoretischen Grundlagen und Zielvorstellungen zu pädagogischen Konsequenzen plausibel gespannt ist. Der Autor leistet damit einen wichtigen orientierenden Beitrag zur Bewältigung der erzieherischen Aufgabe von Schule und Unterricht, die Einheit von Rationalität und Moralität im Bildungsprozeß zu ermöglichen.

## 4. Werte im Kindesalter

**Kinderstimmen – Elternstimmen – Vorbilder und Werte in der Erziehung**, Zwei Studien des Bundesforums Familie und des Kindersenders NICK, 41 S.

<http://www.kinder-brauchen-werte.de/images/stories/Abschluss/stimmen.pdf>

Im Auftrag des Bundesforums Familie und des Kindersenders NICK hat forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH, Berlin und Dortmund, eine repräsentative Befragung zum Thema „Erziehung und Werte“ durchgeführt. Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.009 Mütter und Väter in der Bundesrepublik Deutschland mit Kindern zwischen drei und neun Jahren befragt. Die Erhebung wurde vom 10. bis 12. November 2008 als Online-In-Home-Befragung im Rahmen des bevölkerungsrepräsentativen Panels forsa.omninet durchgeführt. Die Untersuchungsbefunde werden im Ergebnisbericht vorgestellt.

**Familie und Freundschaft sind wichtiger als Geld.** Erster Kinder-Werte-Monitor des Kindermagazins GEOlino in Zusammenarbeit mit UNICEF

<http://www.unicef.de/3990.html>

Für die Kinder in Deutschland sind zwischen-menschliche Werte wie Freundschaft, Vertrauen und Zuverlässigkeit wichtiger als Geld - und als gute Manieren. Dies ist das Ergebnis des ersten repräsentativen Kinder-Werte-Monitors, den das Kindermagazin „GEOlino“ anlässlich seines zehnten Geburtstages in Zusammenarbeit mit UNICEF und mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung durchgeführt hat.

**Wie entwickeln Kinder Wertvorstellungen?** Angela M. T. Reinders In: Das Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP) [Stand: 15.07.2008]

[http://www.familienhandbuch.de/cmain/f\\_Fachbeitrag/a\\_Erziehungsbereiche/s\\_852.html](http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Erziehungsbereiche/s_852.html)

In diesem Beitrag aus dem Online-Familienhandbuch erklärt die Diplom Theologin Angela M. T. Reinders, wie sich Moral bei Kindern entwickelt und welche Rolle dabei Vorbilder und die Gesellschaft als Gemeinschaft spielen. Mit Blick auf die 15. Shell-Jugendstudie werden Veränderungen im Wertewandel bei Kindern und Jugendlichen beschrieben und an biblische Quellen für Wertgestaltung erinnert. Weiterführende Links und Literaturhinweise.

**Kinder brauchen Werte**

<http://www.kinder-brauchen-werte.de/>

Das Bundesforum Familie arbeitet auf Projektbasis jeweils zu einem inhaltlichen Schwerpunkt mit einer Laufzeit von zwei Jahren. Die Ergebnisse einschließlich der themenbezogenen Vorschläge des Bundesforums, die dem Grundsatz der Nachhaltigkeit entsprechen, werden dokumentiert und veröffentlicht. Die Grundlage der Arbeit des Bundesforums im Projekt „Kinder brauchen Werte“ war der Dialog. Dieser Wertedialog über die eigenen Werte und die Werte der Anderen wurde in zahlreichen Veranstaltungen, Seminaren und Arbeitsgruppen, mit Fachleuten, Mitarbeiter/innen aus der pädagogischen Praxis, Politiker/innen und Bürger/innen geführt, in Form von Publikationen ausgearbeitet, dokumentiert und für die praktische Arbeit nutzbar gemacht.

**Werteerziehung in Kindertagesstätten.** Margarete Blank-Mathieu. Aus: Armin Krenz (Hrsg.): Handbuch für ErzieherInnen in Krippe, Kindergarten, Vorschule und Hort. Neuausgabe. München: mvg-verlag, 42. Lieferung 2002

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/1294.html>

Wie können Werte als Orientierungshilfe in die pädagogische Arbeit integriert werden? Der Fachbeitrag setzt bei Bedürfnissen aus dem Alltag und Bedürfnissen der Gesellschaft an. Im Beitrag werden zunächst Werte in Abgrenzung zu Regeln und Normen beschrieben. In einem weiteren Schritt werden Werte als pädagogische Zielsetzung und schließlich deren Umsetzung in der Kita thematisiert.



## 5. Werte im Jugendalter

**Jugend. Werte. Zukunft. Wertvorstellungen, Zukunftsperspektiven und soziales Engagement im Jugendalter.** Eine Studie von Heinz Reinders. Stuttgart: Landesstiftung Baden-Württemberg 2005  
[http://www.landesstiftung-bw.de/publikationen/files/sr-14\\_studie\\_jugendwertezukunft2.pdf](http://www.landesstiftung-bw.de/publikationen/files/sr-14_studie_jugendwertezukunft2.pdf)

Jugendliche im Jahr 2005 sind gesellschaftlich und sozial vielfältig engagiert. Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen setzt sich nicht nur für die eigenen Interessen ein, sondern hilft aktiv mit, die Lebenssituation von Migranten, Senioren und sozial Schwachen zu verbessern. Die Untersuchung zeigt, dass vom freiwilligen Einsatz beide Seiten profitieren: die Gesellschaft und die Jugendlichen selbst. Das soziale Engagement beschränkt sich dabei nicht auf das klassische Ehrenamt, sondern umfasst auch ganz alltägliche Hilfeleistungen wie den Einkauf für die Nachbarin. Die Studie bildet eine hervorragende Ergänzung zu den Projekten der LANDESSTIFTUNG im Bildungsbereich, im Jugendbereich und im Bereich des Bürgerschaftlichen Engagements. Die Studie bestärkt und bestätigt, was die LANDESSTIFTUNG in ihren Projekten gefunden hat. Jugendliche engagieren sich für die Gesellschaft, sie wollen sich engagieren. Es gilt ihnen dafür den Rahmen zu geben.

### **Aufstieg statt Ausstieg - 14. Shell Jugendstudie zeigt Wertewandel bei Heranwachsenden.**

Jugendliche gestalten ihre Zukunft pragmatisch und zielorientiert. Klaus Hurrelmann, Mathias Albert in Zusammenarbeit mit Infratest Sozialforschung. In: Das Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP) [Stand: 23.06.2004]  
[http://www.familienhandbuch.de/cmain/f\\_Fachbeitrag/a\\_Jugendforschung/s\\_748.html](http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Jugendforschung/s_748.html)

Jugendliche heute sind pragmatisch. In einem Wertecocktail mixen sie, was ihnen passend erscheint: Fleiß und Macht, Familie und Sicherheit, Kreativität und Lebensstandard - alles geht gleichzeitig. Gesellschaftlichen und persönlichen Herausforderungen stellt sich der Nachwuchs, und er will seine Probleme selbst lösen. Der Politik und den Parteien sprechen die Jugendlichen nur wenig Lösungskompetenz zu. Zu diesen Erkenntnissen kommt die 14. Shell-Jugendstudie. Die Untersuchung wurde gemeinsam von den Bielefelder Sozialwissenschaftlern Professor Dr. Klaus Hurrelmann, Professor Dr. Mathias Albert und einem Team des Münchener Forschungsinstitutes Infratest Sozialforschung verfasst. Im Auftrag der Deutschen Shell befragten die Forscher mehr als 2.500 Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren zu ihrer Lebenssituation, ihren Wertvorstellungen und ihrer Einstellung zur Politik. Im Vergleich zu den vorherigen Untersuchungen zeigt die 14. Shell Jugendstudie, dass sich ein Trend deutlich verstärkt hat: Das allgemeine Interesse an Politik ist in der Jugend weiter rückläufig. Nur 34 Prozent der Heranwachsenden bezeichnen sich als politisch interessiert. Im Jahr 1991 waren es noch 57 Prozent. Eine wichtige Rolle spielen Alter und Bildungsniveau: Es sind vor allem ältere, gut ausgebildete Jugendliche, die sich für Politik interessieren oder einsetzen. Jüngere Jugendliche sind, auch im Zuge ihres Reifeprozesses, (noch) vorrangig mit sich selbst beschäftigt. Insgesamt würden gerade einmal 35 Prozent ganz sicher an Wahlen teilnehmen, weitere 37 Prozent nur "wahrscheinlich". Je jünger die Jugendlichen, desto geringer ist die Bereitschaft, sich an einer Bundestagswahl zu beteiligen.

**Vom professionellen Umgang mit Werten in der Arbeit mit Jugendlichen.** Michel Voisard. Basel, 2002

<http://www.soziale-projekte.ch/PDF/Werte...von%20Michel%20Voisard.pdf?isbn=3-89670-345-5>

Der Beitrag klärt zunächst den Werte-Begriff, beleuchtet ihn von verschiedenen Seiten und zeigt dann Zusammenhänge zu Identität und Orientierung auf. Es folgt ein Blick auf die Gesellschaft, die Werte mitgestaltet und auf die Jugendlichen und ihren Umgang mit den Anforderungen unserer Zeit. Am Schluss wird versucht Ansätze aufzuzeigen, die dem Kriterium eines professionelles Umgehens mit Werten in der Arbeit mit Jugendlichen gerecht werden.

## 6. Moralisches Lernen

**Ethische Erziehung in der Pluralität.** Friedrich Schweitzer, Loccum: Religionspädagogisches Institut

<http://www.rpi-loccum.de/eterz.html>

"Während die einen eine wertorientierte Erziehung, gar eine neue Tugenderziehung in der Schule fordern, warnen die anderen vor einer pädagogischen Selbstüberschätzung angesichts einer sich zunehmend pluralisierenden Gesellschaft und den geringen Möglichkeiten der Schule, verbindliche Wertmaßstäbe zu formulieren". Auf diese Spannung will sich der Autor beziehen. Auch in seiner Sicht ist vor einer Überforderung von Schule und Religionsunterricht zu warnen. Zugleich wird sich aber auch zeigen, dass ethische Erziehung eine unausweichliche Aufgabe von Schule und Religionsunterricht darstellt. – In einem zweiten Schritt wird dann versucht, Pluralität als Grenze sowie als Herausforderung für ethische Erziehung zu begreifen. In einem dritten Schritt soll es um die Frage verbindlicher Normen in der Pluralität gehen, um von dort schließlich noch einige Perspektiven für den Religionsunterricht und seine Weiterentwicklung anzureißen.

**Wertebildung oder Werteerziehung?** Wie lernen und lehren wir Werte in der pluralen Gesellschaft? Henning Schluß. Jahrestagung der Lehrkräfte im Bereich der berufsbildenden Schulen zum Thema: Werteerziehung, Wertorientierung Religionspädagogisches Institut Loccum 15. 9.2007  
<http://www.rpi-loccum.de/download/schluss.pdf>

In diesem Beitrag wird nach Modellen moralischen Lernens gefragt, die über einen Erwerb der Kenntnisse von moralischen Werten und über ethisches Argumentieren hinausgehen und das Lernen moralischen Handelns mit beschreiben. Eine besondere Bedeutung wird dabei dem Modell der Selbstbindung aus Einsicht zukommen, auf das in jüngster Zeit die meisten Hoffnungen gesetzt werden, das jedoch schon in der Geschichte der Pädagogik verschiedentlich nachgewiesen werden kann. Drei Varianten dieses Modells sollen vorgestellt werden, die des moralischen Lernens in der Gleichaltrigengruppe, die des moralischen Lernens aus negativen Erfahrungen und die des moralischen Lernens aus Handlungsfolgen. Zunächst wird jedoch eine Erinnerung Wieland Herzfeldes geschildert, um an diesem Beispiel die verschiedenen Varianten moralischen Lernens veranschaulichen zu können.

**Moralentwicklung und moralische Sozialisation.** Monika Keller. In: Detlef Horster, Jürgen Oelkers (Hrsg.) Pädagogik und Ethik. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2005, S. 149–172  
[http://www.mpib-berlin.mpg.de/en/institut/dok/full/keller/Keller\\_Moralentwicklung\\_2005.pdf](http://www.mpib-berlin.mpg.de/en/institut/dok/full/keller/Keller_Moralentwicklung_2005.pdf)

In diesem Beitrag nimmt die Autorin zunächst eine historische Reflexion auf das Thema der Moralentwicklung vor und zeigt dann gegenwärtige Positionen und Fragestellungen anhand eigener Forschungen zum Thema Moralentwicklung auf. Sie diskutiert dabei die Beziehung zwischen Kognition und Emotion und stellt eine handlungstheoretische Rekonzeptualisierung von Kohlbergs Theorie dar, in der Kognition und Emotion berücksichtigt sind, und belegt diese Theorie empirisch anhand von kulturvergleichenden Längsschnitt- und Querschnittuntersuchungen. Schließlich werden die Bedingungen des moralischen Lernens in unterschiedlichen sozialen Kontexten skizziert.

## 7. Werte in Europa und international

**A global ethic now.** Eine Lernplattform der Stiftung Weltethos  
<http://www.global-ethic-now.de/>

Die Internet-Plattform „A Global Ethic now!“ möchte Benutzer aller Altersstufen erreichen und sowohl über ein Grundethos der Religionen informieren als auch für ethische Fragen sensibilisieren. Wege werden gezeigt, wie ethische Verantwortung wahrgenommen werden kann – selbst in so schwierigen Feldern wie Politik und Wirtschaft. Die Nutzer sollen die Relevanz von Werten und Normen für ihren eigenen Lebens- und Wirkungsbereich erkennen und sie erhalten positive Anregungen für deren Umsetzung.

**Atlas of European Values**  
<http://www.atlasofeuropeanvalues.eu/homepage.php?lang=de>

Im Menü befinden sich unter "Europakarten" und "Weltkarten" Karten aus der European Values Study und der World Values Study über Normen und Werte in Europa und der Welt. Unter "Arbeitsaufträge" finden Sie Unterrichtsmaterial mit dem in der Klasse und teilweise auch selbständig gearbeitet werden kann. Mehr hierüber finden Sie unter "Informationen für Lehrer" und "Informationen für Schüler". Sie können auf dem Kontaktplatz auch eine Nachricht hinterlassen, wenn sie mit einer anderen Schule Kontakt haben möchten um gemeinsam mit dem Atlas of European Values zu arbeiten.

**European Values Study.** How do Europeans think about life, family, work, religion, sex, politics, and society?

<http://www.europeanvaluesstudy.eu/>

Bei der European Values Study (EVS) handelt es sich um eine umfangreiche, transnationale empirische Langzeitstudie, die in Verantwortung der European Values Study Foundation durchgeführt wird. Die Analyse grundlegender Werte war das Ziel der ersten Welle, die 1981 in 16 Ländern durchgeführt wurde. Ein Großteil der Fragen wurde in den beiden folgenden Wellen, 1990 in 29 Ländern und 1999/2000 in 33 Ländern, erneut erhoben, um Aufschluss über den Wertewandel zu erhalten. Das Themenspektrum der ersten und zweiten Welle umfasst die zentralen Lebensbereiche: Arbeit und Freizeit, Familie und Sexualität, Religion, Politik und Ethik. In der dritten Welle kamen hinzu: Solidarität, soziales Kapital, Demokratie und Arbeitsethik.

**Living Values Education for Children and Young Adults Around the World**

<http://www.livingvalues.net/>

Young people around the world are increasingly affected by violence, social problems, and a lack of respect for each other and the world around them. Educators in many countries are impacted by greater challenges and pressures. The Living Values Education Program is effective in decreasing violence and bullying, and in creating safe, caring school climates which are conducive to quality learning. Living Values Education (LVE) is a way of conceptualizing education that promotes the development of values-based learning communities and places the search for meaning and purpose at the heart of education. LVE emphasizes the worth and integrity of each person involved in the provision of education, in the home, school and community. In fostering quality education, LVE supports the overall development of the individual and a culture of positive values in each society and throughout the world, believing that education is a purposeful activity designed to help humanity flourish. Educators involved in Living Values Education in more than 80 countries, welcome you to the website of the Association for Living Values Education International (ALIVE). We invite you to join us in this global endeavor to help students explore and develop positive values and move toward their potential. We hope you will join us in creating caring, respectful environments where students feel safe, want to learn, and live their values.

**Ethos and Pedagogical Communication: Suggestions for Enhancing Credibility in the Classroom,** William A. Haskins, McKendree College

<http://cie.asu.edu/volume3/number4/index.html>

Whether at the conscious or unconscious level, a student's perception of the teacher's ethos, or speaker's character, has an important impact on how he or she will react to the teacher and how effective the teacher will be in the classroom. Erosion of a teacher's ethos can quickly spell disaster in the classroom. This article looks at the critical relationship between ethos and pedagogical communication. The analysis will explore the definition of ethos, its various dimensions, and suggestions for improving it in the classroom.

**Lehrer im Spannungsfeld zwischen nationalen und supranationalen Werten - Ergebnisse einer empirischen Untersuchung in Leipzig, Katowice und Liberec.** Jobst, Solveig, In: Trends in Bildung international, (2007) 15, 9 S.

[http://www1.dipf.de/publikationen/tibi/tibi15\\_jobst.pdf](http://www1.dipf.de/publikationen/tibi/tibi15_jobst.pdf)

The article proposes an analysis of the role of Polish, German and Czech teachers in the process of European cultural integration, whereby the question of the relationship between national and supranational values is of decisive importance. To what extent do the teachers follow a common



European pattern in their 'Teaching for Europe', and to what extent are individual and national influential factors of any relevance? The answer to this question is based upon a comparative study which focussed on guided conversations with a total of ninety teachers from Liberec (Czech Republic), Leipzig (Germany) and Katowice (Poland). Results showed that the significance of Europe as well as the actual existence of a Europe-oriented education are both highly influenced by national factors and that a Nation-related teaching seems to be a prerequisite for the development of a Europe-related education.

## 8. Einzelne Länder

### Australien

**Implementing the National Framework for Values Education in Australian Schools Report of the Values Education Good Practice Schools Project – Stage 1 Final Report September 2006**  
[http://www.valueseducation.edu.au/verve/resources/VEGPS1\\_FINAL\\_REPORT\\_081106.pdf](http://www.valueseducation.edu.au/verve/resources/VEGPS1_FINAL_REPORT_081106.pdf)

The Values Education Good Practice Schools Project – Stage 1 supported selected clusters of schools from across Australia to design and undertake projects that would identify and exemplify good practice in values education. The aim was to demonstrate how implementing the National Framework for Values Education in Australian Schools could realise the vision for schools to provide values education in a planned and systematic way, and make it a core part of schooling. The 26 school clusters, involving 166 schools, worked from their own contexts and implemented many different types of values education projects. This Final Report captures the key outcomes of their endeavours. It gives an account of their work and synthesises what their experience can tell other schools in Australia about what good practice in values education looks like and what type of outcomes such practice generates in schools.

**National Framework for Values Education in Australian Schools**  
[http://www.valueseducation.edu.au/verve/resources/Framework\\_PDF\\_version\\_for\\_the\\_web.pdf](http://www.valueseducation.edu.au/verve/resources/Framework_PDF_version_for_the_web.pdf)

The following National Framework for Values Education in Australian Schools has been developed from the outcomes of the Values Education Study (2003) and widespread consultation on a Draft Framework. The Framework recognises the values education policies and programmes already in place in education authorities and Australian schools. It also recognises that there is a significant history of values education in government and non-government schools, drawing on a range of philosophies, beliefs and traditions. It acknowledges that schools in all sectors are developing effective approaches to values education in the twenty-first century.

### Österreich

**Wer ist mein Nächster? Moralentwicklung: Kinder und Jugendliche brauchen eine moralische Identität**  
<http://www.familienperspektiven.at/6/moralki.html#top>

Kinder plagen sich schon relativ früh mit moralischen Dilemmasituationen und machen sich Gedanken über "Gut" und "Böse". Naiver Kindermund bringt daher moralische Probleme oft auf viel einfachere Weise auf den Punkt als viele Erwachsene, die diesen Fragen mit komplizierten Rechtfertigungsstrategien auszuweichen suchen.

**Werte der Jugend heute.** Manuela Brandstätter. Jung & heimlich (2008) 2, S. 4-5  
[http://www.oejab.at/jung\\_und\\_heimlich/download/jungheimlich208.pdf](http://www.oejab.at/jung_und_heimlich/download/jungheimlich208.pdf)

Jugendlichen bzw. generell den jüngeren Generationen wird nicht minder oft vorgeworfen, es würde ihnen an Werten fehlen und sie hätten kein Verständnis mehr für soziales Handeln. Ist die „heutige Jugend“ tatsächlich so „Werte-los“, wie man ihr nachsagt oder steckt doch etwas ganz anderes dahinter? Der Artikel geht den Spuren der Bedeutung von Werten für junge Menschen nach.

### Schottland

### **Scottish Schools Ethos Network (SSEN)**

<http://www.ethosnet.co.uk/index.html>

The Scottish Executive Education Department and its predecessors funded the Scottish Schools Ethos Network (SSEN) for ten years from 1995 to 2005. SSEN aimed to: respond to the demand from schools to share information, ideas and ways of improving school ethos; encourage evaluation of school ethos and related policies and practices. The Network closed, but this website remains as a resource which [http://www.ethosnet.co.uk/resources\\_otherdocuments.htm](http://www.ethosnet.co.uk/resources_otherdocuments.htm) gives schools ideas about how to develop a more positive ethos.

### **Türkei**

**Defining Ethos in Global Values Education**, written by Phyllis J. Robinson

[http://medya.zaman.com.tr/2008/11/17/robinson\\_phyllis.pdf](http://medya.zaman.com.tr/2008/11/17/robinson_phyllis.pdf)

This paper discusses education and the attainment of knowledge as an integral element for sustaining a global environment of right thinking, global ethics, and values. Three areas will be addressed using foundations found within the Fethullah Gülen Educational Movement in Turkey as one method for attaining this goal. Areas of discussion will include: 1) the Gülen model for teaching morals, ethics, and social values in educational and social environments, 2) the benefits derived from implementing the concept of global moral values, and 3) the anticipated possible and proven outcomes for student success. The Gülen Movement does offer a working and productive plan that establishes a means to improve social, educational, and religious global health in civil society by teaching moral and social values to youth. Children, when educated with global perspectives and a genuine human concern of an acceptable differentiation of right from wrong, build a genuine hope to affect a peaceful future. A commitment to establish standards of moral, ethical, and social values for children can relieve future discord and improve global attitudes, thus creating a commonality for establishing a forum to instill global values. This unity establishes a forum for wielding a strong foundation upon which societies can base their decision making for future generations. Ultimately, a focus on educating youth and society begets a beneficial social return and an opportunity for peace

### **Vereinigtes Königreich**

**Education needs an ethos**, Yvonne Roberts

<http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2007/jun/28/educationneedsanethos/print>

Melissa Benn endorses the need for a “progressive new consensus on education” and argues that even the Tories now recognise that the acute problem of social immobility will only be served by “good schools for all”. But how can we arrive at a consensus, progressive or otherwise, when we no longer appear to have a clue what education is really for? Or, for that matter, what qualifies as “good” in terms of schooling?